

only the possibilities and needs of the diagnostic field flows into the decision-making process, but also many other parameters have a weighty influence on the strategy.

A situational awareness system based on surveys feeds the government with the necessary data, but data alone does not suffice. Interpreting the data requires tacit knowledge that is best delivered by the people at the forefront themselves. This essential role of helping to contextualize the information gathered was and still is provided by the professional societies. Laboratories offer an essential service to public health by making the pandemic visible. Without proper diagnostics, there is no definitive identification of cases. Not

well known of the public, the laboratories can be qualified as essential «travailleurs de l'ombre» of the public health system.

While some systems were established ad hoc for the pandemic, such as the laboratory and supply chain situational awareness surveys, they may be superfluous in normal times, and therefore may have to be reinvented/implemented again from zero when the next crisis comes. Alternatively keeping such a system, albeit a much lighter version of it, may also prove to be helpful in the normal situation.

Acknowledgements

The author would like to thank the laboratories for their tireless work during

this pandemic and for their collaborative spirit partaking to the many surveys and giving transparently many information about their inner workings. The author would also like to thank the suppliers of in-vitro diagnostics who also provided information about their order book, production and delivery capacities every week with great transparency. Finally, the professional societies and the FOPH for the solution-oriented collaboration throughout this crisis.

Correspondence
cesar.metzger@babs.admin.ch

Marianne Schenk¹

COVID-19-Pandemie in der Schweiz – die wichtigsten Erkenntnisse im Praxislabor und der Praxisfachpersonen

Wenn Hausärzte und MPA in der Zeit der Pandemie etwas gelernt haben, ist es flexibel zu bleiben und aufmerksam alle Informationen aufzunehmen, die den Alltag einer Arztpraxis immer wieder auf den Kopf stellen können.

Wir MPA sind GeneralistInnen und unser Einsatz in der Arztpraxis ist vielseitig. Das Praxislabor ist der Ort, wo die Patientinnen und Patienten auch mal ihre Sorgen platzieren und es lässt Gespräche entstehen und manchmal auch Diskussionen. Wir sind die ersten Ansprechpersonen für die Patientinnen und Patienten und haben stets ein offenes Ohr für Fragen, Anliegen und persönliche Katastrophen. Wir nehmen Bagatellen genauso ernst wie Krisen- und Notfallsituationen – eine Berufseigenschaft einer jeden MPA.

Was sind die Erkenntnisse der Pandemie im Bereich des Praxislabors? Für jene Praxen, welche nach dem ersten Hype teilweise zu dezentralen Test-Zentren wurden, weil symptomatische Patienten, bevor sie in die Arztpraxis können, zuerst getestet werden müssen, offenbarte sich ein grosser organisatori-

scher Mehraufwand. Diese Organisation lag meist bei den MPA, unter der Berücksichtigung der BAG- Richtlinien – was eine hohe Medien- und Informationskompetenz verlangt. Die MPA und die Hausarztpraxen wurden zu wichtigen Auskunftstellen für die breite Bevölkerung während einer Zeit der allgemeinen Verunsicherung. Zu Beginn der Pandemie, als noch wenige Daten und kein Impfstoff vorhanden waren, war das gegenseitige Verständnis, die Solidarität, wie auch die Empathie gegenüber den Schwächsten gross. Die Anerkennung war spürbar und es erfüllte einen fast ein wenig mit Stolz, sich für die Sache einsetzen zu können und Teil der Krisenbewältigung zu sein. Mit der Aussicht auf eine Impfung schien es uns schliesslich gewiss, dass diese Krise bald ein Ende finden würde und Normalität wieder einkehren wird. Wir wurden eines Besseren belehrt und wir befinden uns nach wie vor in der Krisensituation.

Zu den Entnahmen von Abstrichen für das Testen sind dann noch die Organisation der Impftermine und -anlässen dazugekommen. Dabei gilt es nicht zu vergessen, dass das Impfen auch geschult werden muss. Der SVA hat zwischen Dezember 20 bis Mai 21 mehrere Hundert MPA online in Theorie der neuen Impfstoffe, Handhabung und Ausführung ausgebildet. Damit sind sie gewappnet und bereit dafür, die entsprechenden Prozesse in der Praxis einzuführen und für Impfungen bereit zu stehen. Ebenfalls nicht zu vergessen sind die IT-Prozesse rund um die Anmeldung und das Ausstellen der Zertifikate sowie weitere Arbeiten, welche immer neben dem üblichen Tagesgeschäft zu bewältigen sind. Die Erkenntnis in diesem Bereich gestaltet sich ambivalent: Einerseits liessen sich die neuen Prozesse und die zusätzlichen Aufgaben in die meisten Praxislabors gut eingliedern, andererseits stiess das Personal und die Infrastruktur auch an neue Grenzen. Die Pra-

¹ Zentralvizepräsidentin Schweiz, Verband Medizinische Praxisfachpersonen, SVA

xistteams sind derzeit auf allen Ebenen stark gefordert! Zwischen Impfdrängern und Impfverweigerern, sollen sie sachlich informieren und, teilweise aggressivem Verhalten ausgesetzt, einen kühlen Kopf bewahren und jedem gerecht werden. Aufklärung zu betreiben, beispielsweise eben in Laborgesprächen während der Blutentnahme für Antikörperbestimmungen ist alles andere als leicht, denn gerade die Antikörperzahl will Mann oder Frau derzeit wissen. Schliesslich könnten sie eine asymptomatische Infektion durchgemacht haben, wären dann genesen und würden sich nicht impfen lassen müssen. Oder es stellt sich die Frage ob geboostert werden soll oder nicht. Dann müssen doch die Antikörper bestimmt werden! Alles Ansprüche die wir ernst nehmen und zu denen wir sachlich informieren müssen, immer und immer wieder. Nach solchen Gesprächen kann dann häufig, aller Bemühung zum Trotz, dennoch Skepsis und Misstrauen bestehen bleiben; Ein Umstand, der kein gutes Gefühl hinterlässt.

Die Pandemie hat den Arztpraxen neue Herausforderungen und eine noch breitere Verantwortung beschert. Der Mehraufwand hat mancherorts die Belastbarkeitsgrenze überschritten, weil das Volumen, ob im kommunikativen Bereich am Telefon, per Mail oder face to face oder im operativen Bereich im Labor, der Administration und Logistik stark angestiegen ist. Die Bewältigung der Arbeitslast ist vielerorts an ihre Grenzen gestossen. Das Unternehmen Arztpraxis in einer Pandemie wirtschaftlich auch sicher und kosteneffizient zu betreiben verlangt unternehmerische Kompetenz und finanzielle Sicherheit. Die Diskussionen rund um die Preispolitik der Impfungen haben aufgezeigt, dass die Pandemiebewältigung auch Folgekrisen, insbesondere wirtschaftlicher Art, auslösen kann. Für die Arbeit an der Front und insbesondere in den Praxislabors hat sich durch die Pandemie gezeigt, dass bestehende Strukturen und Kompetenzen erweiterbar sein müssen. Ein ausgeweiteter Aufgabenbereich und ein höheres

Patientenaufkommen verlangen nach entsprechender Infrastruktur und entsprechend geschultem Personal. Sollen dann auch noch die Wirtschaftlichkeit des Betriebs und die Dienstleistungsqualität gegenüber den Patientinnen und Patienten gegeben sein, werden neue Lösungsansätze nötig. Die in vielen Bereichen gelungene bisherige Krisenbewältigung und die kurzfristigen Anpassungen, die viele Betriebe zugunsten der Pandemiebekämpfung tätigen konnten, stimmen optimistisch. Wenn wir als Gesundheitsfachpersonen am Ball bleiben und das Gesundheitswesen mit Blick auf die gemachten Erfahrungen weitergestalten, werden wir die nötigen Lösungen finden; fachlich, wirtschaftlich, wie auch menschlich.

Korrespondenz
mschenk@sva.ch